

ten, verebten auch die letzten Zweifel mancher älterer Kollegen am Wert oder Nutzen der FDJ-Arbeit.

Während Genosse Köhler in der ersten Zeit bei der Durchführung seines Parteiauftrages nur von einigen älteren Genossen unterstützt wurde, so vom Vertikalhobler Genossen Sinnig und dem Großflächenschleifer Paul Sablau, standen ihm zuletzt fast alle Genossen mit Rat und Tat zur Seite, ob es um die Klärung politisch-ideologischer Fragen oder um die Durchführung des FDJ-Studienjahres ging.

Seit drei Jahren macht die FDJ-Gruppe nunmehr schon von sich reden. Das ist der beste Beweis für die erfolgreiche Erfüllung des Parteiauftrages unseres Genossen Karl-Heinz Köhler, der jetzt, nach dem Besuch der Bezirksparteschule, einen neuen Parteiauftrag in der Rationalisierungsgruppe seines Werkes übernommen hat.

## Gut durchdachte Aufträge

Eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Verwirklichung von Parteiaufträgen ist die Gewißheit der Genossen, daß sie auch bei Schwierigkeiten nicht alleine gelassen werden. Die Genossen der Parteileitung im VEB Barkaswerke Ronneburg gingen zum Beispiel dazu über, die zuständigen Genossen Meister, Abteilungs- bzw. Betriebsleiter von erteilten Parteiaufträgen in Kenntnis zu setzen und zu verpflichten, ihre Genossen dabei tatkräftig zu unterstützen.

Ständig wächst die Zahl der Grundorganisationen, die mit Hilfe von Parteiaufträgen ihre Kräfte vervielfachen. Dabei ist nicht zu übersehen, daß verschiedene Parteileitungen oft noch zu wenig tun, um Vorbehalte mancher

Genossen gegen die Übernahme eines Parteiauftrages zu beseitigen. Solche Meinungen, ein Parteiauftrag sei unvereinbar mit der innerparteilichen Demokratie oder die Parteileitung vergebe nur dann Aufträge, wenn sie nicht weiter wüßte, sollten zum Anlaß genommen werden, den Mitgliedern und Kandidaten der Partei ihre Rechte und Pflichten bewußt zu machen. Die innerparteiliche Demokratie kann doch erst voll entfaltet werden, wenn nicht nur jeder Genosse von seinem Mitspracherecht Gebrauch macht, sondern wenn er durch aktive Teilnahme am Parteileben und an der politischen Massenarbeit entscheidend zur Verwirklichung der Beschlüsse mit beiträgt. Als die Parteileitung im VEB Barkaswerke ihren Genossen das auseinandersetzte, ging sie von W. I. Lenin aus, der lehrte, man sollte „... nicht danach trachten, „alles\* »selber\* zu tun, wobei man sich übernimmt und die Arbeit nicht schafft, zwanzigerlei anfängt und nichts zu Ende führt...\*\*2.

Ebenso mindern schlecht durchdachte, nicht exakt abgegrenzte oder gar von vornherein unerfüllbare Parteiaufträge deren Wert herab. Sie sollen doch in jedem Falle als Mittel zur Erhöhung der Kampfkraft und der politischen Wirksamkeit der Grundorganisationen dienen und auch so von den Parteimitgliedern gesehen werden.

Einigen Parteileitungen bereitet es Schwierigkeiten, die Arbeit mit Parteiaufträgen richtig zu organisieren. Natürlich kann die Parteileitung einer so großen Grundorganisation wie der des VEB Wema-Union Gera nicht jeden Parteiauftrag selber ausarbeiten und vergeben. Wichtig sind in diesem Falle langfristige Parteiaufträge, die dazu dienen, entscheidende Vorhaben im Wirkungsbereich der Parteiorganisa-

(4

es nicht leiden kann, eine Arbeit halbfertig abzuschließen. Sie ist gewissenhaft, geht die Arbeit mit Energie und aus Überzeugung an. Was sie aber im speziellen auszeichnet, ist ihr Verhältnis zum Fortschritt. Deshalb findet man sie stets dort, wo sich Interessantes zeigt, wo sich Neues herausbildet. So war sie schon Mitte der 50er Jahre, damals war sie 17 Jahre

alt und noch Lehrling, eine der ersten, als die FDJ aufrief, sozialistische Hilfe bei der Bergung der Ernte in Mecklenburg zu leisten. Anfang der 60er Jahre stellte sie sich an die Spitze jener Kolleginnen, die in den A'stützungsbetrieb Schönheide, ein Zweigwerk der Gardeko Zwickau, gingen; um zu sichern, daß der Betrieb seinen Planverpflichtungen nachkommen konnte. Wenige Jahre später traf man Sigrid Poley im Zweigwerk Reichenbach. Dort waren die alten Webmaschinen durch mo-

derne Webautomaten ersetzt worden, und die Arbeitskräfte-lage und der Qualifikationsstand brachten enorme Schwierigkeiten in der sofortigen Auslastung der neuen Technik mit sich.

Zur größten Bewährungsprobe wurde jedoch die Rekonstruktion der Jacquard-Weberei. Polnische Webautomaten wurden mit DDR-Jacquardmaschinen gekoppelt, eine Sache, für die hierzulande keinerlei Erfahrungen Vorlagen. Sigrid Poley war die erste Weberin, die sich mit der neuen Technik vertraut

DER LEIDER HAT DAS WORT